

Kriegsspuren am Karl-Marx-Hof 1934 und 1945

Im Grunde genommen war sowieso klar, dass auf diesem immer wieder umkämpften Platz noch Kriegsspuren vorhanden sein mussten.

Jeder weiß, dass der Karl-Marx-Hof (im Volksmund: Palast der Proletarier) im 34er-Jahr ein heiß umkämpfter Flecken Erde war. Bekannt wurde der Karl-Marx-Hof während des Februaraufstands, der sich 1934 gegen den austrofaschistischen Ständestaat richtete. Die aufständischen Arbeiter und der Republikanische Schutzbund verschanzten sich im Karl-Marx-Hof und gaben erst nach Artilleriebeschuss durch das Bundesheer und die Heimwehr auf.



Auch die Rückseite des KMH war in der gleichen Höhe von Treffern übersät (Bild oberhalb).

Herr Franz D.: „Sg. Herr Schulz! Das Foto zeigt nicht den KMH im Bereich Mooslackengasse, sondern die Boschstraßenseite des KMH in Richtung der jetzigen Felix-Braun-Gasse, also dort, wo der Kindergarten und die Waschküche sind. Bekanntlich brachte das Bundesheer einen Panzerzug auf der FJB in Stellung und schoss auch von hinten in den KMH. Dort, wo man beim Gebäudevorsprung die Türe sieht, war auch lange nach 1945 ein kleiner Metallbetrieb. Die Aufnahme muss aus der Zeit nach dem Februar 1934 stammen, weil man die Einschüsse sieht.“



Auf der Hohen Warte, abseits des Fußballplatzes, standen die Geschütze, die auf den Karl-Marx-Hof feuerten (Bild oben). W. Schulz: „Wir Kinder konnten die Einschüsse oberhalb der Durchfahrt der heutigen Josef-Hindels-Gasse zur Boschstraße über dem Torbogen noch lange bis in die 50er Jahre bestaunen.“ (Bild rechts)

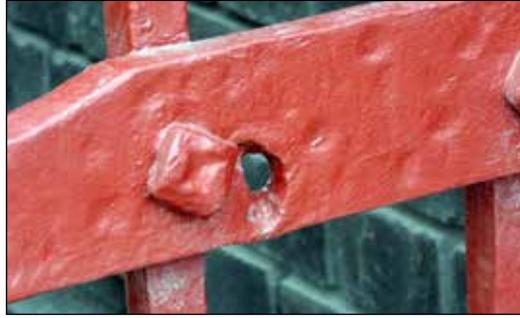


Nach Erzählungen des Lokomotivführers des „Militärzuges“ auf der Franz-Josefs-Bahn kam dieser Zug aus Italien und hatte eine größere Waffenlieferung (Geschütze, Fahrzeuge und verschiedenste Munition) geladen. Er wurde an der Stadtgrenze von Wien angehalten und vom Militär in Beschlag genommen. Die Weiterfahrt bis Heiligenstadt setzte er dann unter verstärkter Bewachung fort. Dort übernahm eine Artillerieabteilung die mitgeführten Geschütze und beschoss den Karl-Marx-Hof.

Während des Ständestaates wurde der Karl-Marx-Hof in Heiligenstädter Hof unbenannt, 1945 erhielt er seinen ursprünglichen Namen zurück.

Der Karl-Marx-Hof wurde auf einem Gelände errichtet, das bis ins 12. Jahrhundert ein schiffbarer Donauarm gewesen war. 1750 waren davon nur mehr einige Tümpel erhalten. 1750 waren davon nur mehr einige Tümpel erhalten, die unter Kaiser Joseph II. zugeschüttet wurden.

Anfang Februar erhielt der Autor einen Anruf eines Stammlesers des Döblinger Extrablattes, der den Artikel über Kriegsspuren im letzten Heft (Nr. 23) verschlungen und auch gleich selbst Spuren beim Karl-Marx-Hof entdeckt hatte (Bilder rechts).



Herr Geida: „Lieber Herr Schulz, danke für den letzten Artikel über die ‚Kriegsspuren in Döbling‘. Ich habe auch eine bemerkenswerte Beobachtung gemacht. Zum ersten verweise ich auf die Einschuss Spuren am großen Tor in der Bloschstraße Nr. 1, rechts nach der Durchfahrt stadteinwärts.

Und was noch viel interessanter ist, sind die Spuren eines T-34-Panzers an den Stiegen, die am Josef-Hindels-Platz neben der kleinen Mauer zu sehen sind. Besser gesagt, sind es die Ausbesserungen an den Stiegen, die sich bis heute erhalten haben. Schreiben S' das auch, bitte.“

Ein Team des Heimatkreises war natürlich gleich am 27. Februar vor Ort – und siehe da, die beschriebenen Kriegsspuren sind wirklich deutlich zu sehen. Und die Fotos schauen wirklich sehr realistisch aus (Bilder rechts).

Ein herzliches Dankeschön an Hr. Geider, der das Extrablatt Nr. 23 so aufmerksam gelesen hat.

Roland Budicek/Wolfgang Schulz

